

Abschlussbericht des Programms "Lebenslanges Lernen"

Bonn : BLK 2006, 41 S.



Quellenangabe/ Reference:

Abschlussbericht des Programms "Lebenslanges Lernen". Bonn : BLK 2006, 41 S. - URN:
urn:nbn:de:0111-opus-3648 - DOI: 10.25656/01:364

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-3648>

<https://doi.org/10.25656/01:364>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Abschlussbericht des Programms „Lebenslanges Lernen“

Für den Lenkungsausschuss:

Der Koordinator MinDir. Dr. Peter Krug (RLP)

Für den Programmträger:

Dr. Heino Apel, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Februar 2006

Inhalt:

Zusammenfassung	2
1. Einleitung.....	5
2. Programmziele	6
3. Durchführung und Programmstruktur	8
4. Methode - Zielerreichung und verwendete Handlungsansätze.....	14
5. Evaluation - Prägnante Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Programmzeit- raum	18
5.1 Zur Begriffsfindung und Professionalität in LLL.....	18
5.2 Zur Triade Entwicklung – Evaluation – Transfer	19
5.3 Die Wissenschaftliche Begleitung in LLL	20
5.4 Mediennutzung im Programm	21
5.5 Publikationen in LLL.....	23
5.6 Good Practice	23
6. Valorisierung - Transfer und Verstetigung relevanter Programmergebnisse	24
6.1 Lokaler Transfer.....	24
6.2 Programminterner Transfer.....	25
6.3 Transfer zwischen Programmen	27
6.4 „Externer“ Transfer und Verstetigung.....	28
7. Bildungsplanerische und bildungspolitische Empfehlungen	34
8. Anhang	37
8.1 Vortragstätigkeiten zum LLL-Programm.....	37
8.2 Publikationen zu BLK-LLL.....	39
8.3 Fachkonferenzen für die LLL-Projekte	40

Zusammenfassung

Struktur

Das Modellprogramm Lebenslanges Lernen der Bund-Länder-Kommission steht im Kontext bildungspolitischer Anstrengungen von Bund und Ländern, das Bildungssystem zu modernisieren. Es hat enge Berührungspunkte mit dem Programm „Lernende Regionen“ des BMBF, das auf eine umfassende Bildungsvernetzung in der Region zielt und mit dem Programm Wirtschaft, Schule, Arbeitswelt, das die Vernetzung von Schule und Arbeitsleben fokussiert. Kennzeichnend für das BLK-Programm, 'Lebenslanges Lernen' ist die bildungsbereichsübergreifende Vernetzung. Damit sollen Reformanstöße geleistet werden, die auf die gesamte Bildungslandschaft zurückwirken, um notwendige Veränderungen unter der Perspektive einer größeren Durchlässigkeit, besserer Zusammenarbeit und besserer Bildungsverschränkung zwischen den verschiedenen Aus- und Weiterbildungsphasen zu erreichen.

Mit dem Programm sind im Zeitraum von 2000-2005 insgesamt 22 Projekte aus fast allen Ländern gefördert worden. Aus dem Programm erwachsen zwei länderübergreifenden Verbundprojekte zu den Themen Weiterbildungspass und zur Qualitätstestierung, deren Entwicklung nach Programmende noch fortgeschrieben wurde.

Zielsetzung:

Mit dem BLK-Programm LLL sollen die Lernenden gestärkt werden, damit sie in ihren Lernprozessen selbstbestimmter agieren können. Das Programm fördert Konzepte zum selbstgesteuerten Lernen in organisierten Bildungsveranstaltungen, aber auch informelle Lernprozesse sind Untersuchungsgegenstand. In vielen Projekten wird dazu an Konzepten zur neuen Lernkultur (von der Vermittlung zur Beratung) und zu Methodiken und Orten des selbstgesteuerten Lernens gearbeitet. Das weitere Hauptziel des Programms besteht in der Etablierung von Netzwerken von Bildungsanbietern, die bildungsbereichsübergreifend zu neuen Angebotsfeldern, zu höherer Transparenz, zu Durchlässigkeit und zu besserer Angebotsabstimmung führen sollen.

Diese anspruchsvolle Zielsetzung der Entwicklung, Analyse und Verbreitung der Projektergebnisse kann nicht von den Projekten allein geleistet werden. Die Programmsteuerung wurde von einem Lenkungsausschuss ausgeführt, dem Vertreter von Bund und Ländern angehören, der von Ministerialdirigent Dr. Krug, Rheinland-Pfalz, koordiniert wird. Als Unterstützung der Projekte fungierte ein „Programmträger“ (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung), der für die Mittelabwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, fachliche Beratung, Controlling und Synergismen zwischen den Projekten sorgen sollte. Eine Wissenschaftliche Begleitung, koordiniert vom Zentrum für empirische pädagogische Forschung der Universität Koblenz-Landau, hat über die Einzelprojekte hinaus den Gesamtzusammenhang evaluiert.

Ergebnisse:

In der Anlaufphase des Programms bedurfte es eines Verständigungsprozesses über den Kontext des lebenslangen Lernens. Dieser Verständigungsprozess hat die Lernenden stärker ins Zentrum der Bildungsbemühungen gerückt und mehr Offenheit für Bildungsverschränkungen entwickelt. In den Projekten wurde nach den Bedingungen gefragt, wie gute Praxis besser in den Bildungsalltag integriert werden kann, welche Rahmenbedingungen dafür erforderlich sind, und wie insbesondere die Durchlässigkeiten und Übergänge zwischen den Bildungssystemen zum Nutzen der Lernenden verbessert werden können. In vielen Projekten wurden in sehr unterschiedlichen Formen Teamansätze erprobt, wobei sich die Triade von Hochschule, Betrieb und Schule bewährt hat.

Das Programm hat belegt, dass Innovationen im Bildungswesen einerseits die Initiative der lokalen Akteure erfordern, andererseits aber auch eingebettet sein müssen in die strukturellen bildungspolitischen Rahmenbedingungen. Zur Entwicklung „LLL-adäquater“ bildungspolitischer Rahmenbedingungen haben sich bildungsbereichsübergreifende LLL-Organisationsstrukturen als zielführend erwiesen.

Die beiden Verbundprojekte, in denen länderübergreifend nach Machbarkeitsstudien und breiten Konsensdiskursen „best practise“-Ergebnisse erzielt und umgesetzt werden, haben sich sehr bewährt. So ist mit finanzieller Unterstützung des BMBF und des ESF unter der Federführung des Saarlandes im Verbundprojekt „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ ein „Profilpass“ entstanden, der Lernende bei der Gestaltung ihrer Lernbiografie und insbesondere bei der Dokumentation

auch informell erworbenen Wissens unterstützt. Nur über das länderübergreifende Konzept war es möglich, Unterstützungsstrukturen und breite Akzeptanzen in Deutschland zu schaffen, die diesem Pass auch längerfristige Anerkennung sichern.

Unter der Federführung und finanziellen Mitbeteiligung von Schleswig-Holstein ist im Verbundprojekt „Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung“ ebenfalls mit finanzieller Unterstützung des BMBF und des ESF das sehr erfolgreiche Qualitätstestierungsverfahren LQW entwickelt und zur Marktreife ausgebaut worden, das inzwischen als allgemein akzeptiert und mit hohem Durchdringungsgrad in der Weiterbildung angesehen werden kann.

Das Ziel, den Transfer von Projekten in zeitlicher, räumlicher und bildungsadministrativer Perspektive zu erreichen, hängt wesentlich von vier Entwicklungsstufen ab: Es müssen 1. Konzepte entwickelt werden, sie müssen 2. transfergeeignet strukturiert und 3. dann auch aktiv gefördert werden, und es muss 4. die Politik für aufnahmefähige Rahmenbedingungen sorgen.

Diese Voraussetzungen wurden in allen Projekten wesentlich entwickelt. Die Bereitstellung geeigneter Transferprodukte wurde ermöglicht. Die politische Einbettung zum Transfer der Bildungsinnovationen für eine neue Lernkultur ist allerdings ein Prozess, der über die Laufzeit vom BLK-Programm LLL hinausgehen wird. Dazu ist Transferunterstützung notwendig.

Im Kontext der bildungspolitischen Bemühungen der Länder und des Bundes, das Umfeld für Lebenslanges Lernen zu verbessern, hat das BLK-LLL-Programm einen wichtigen Beitrag geleistet, der über den Förderzeitraum hinaus wirken kann und muss, wenn die entsprechenden Rahmenbedingungen zielführender optimiert werden.

1. Einleitung

Der Schlussbericht des Programms LLL folgt der von der BLK dafür empfohlenen Gliederungsvorlage. Die im Bericht getroffenen Strukturanalysen, Zieleinschätzung und Steuerungsempfehlungen erfolgen auf der Grundlage einer intensiven Prozessbegleitung des PT, des Lenkungsausschusses und der wissenschaftlichen Begleitung. Bereits im Projektauswahlverfahren wurden die Projektanträge auf ihre Stimmigkeit zum Programmpapier und auf Durchführungskompetenz überprüft. Einige Anträge waren vom Lenkungsausschuss in der Antragsphase als nicht genügend kohärent mit den LLL-Zielsetzungen kritisiert und als bearbeitungswürdig für eine Neuvorlage eingestuft worden. In dieser Überarbeitungsphase erfolgte eine intensive Beratung der Antragsteller. In der Antragsphase waren also Kontroll- und Beratungsinstanzen gewährleistet. Die für den Gesamtprozess (und nicht für die Einzelprojekte) verantwortliche Wissenschaftliche Begleitung konnte erst am Ende des ersten Programmjahres installiert werden.

Im Programmzeitraum hat der PT in Abstimmung mit dem Lenkungsausschuss Prozessbegleitung der Projekte und beratende Unterstützung geleistet. Die Prozessbegleitung bestand

- In der Regulierung und Kontrolle des Mittelabflusses
- im Aufbau einer Homepage als zentrale Informations- und Öffentlichkeitsarbeitsplattform
- in der inhaltlichen Beratung und Kontrolle
 - über die Einforderung von Zwischenberichten
 - über Feedback zu diesen Berichten
 - über Projektbesuche
- in der Organisation von Fachkonferenzen für die Projekte
- in der Bereitstellung eines LLL-Newsletters
- in der Beratung der Wissenschaftlichen Begleitung
- in der Organisation der Lenkungsausschusstagungen im Auftrag des Programmkoordinators.

Der PT hat in der Prozessbegleitung eine Mittlerfunktion zwischen dem Steuerungsorgan des Lenkungsausschuss und den Projekten eingenommen, d.h. er hat die Entscheidungen des Ausschusses umgesetzt und gleichzeitig den Ausschuss über den Prozesstand informiert und beraten. Der vorliegende Bericht ist mit dem Lenkungsausschuss abgestimmt.

2. Programmziele

Das BLK-Modellprogramm „Lebenslanges Lernen“ dient der Umsetzung des bildungspolitisch herausragenden Ziels der Länder und des Bundes, die Bildungslandschaft im Sinne des Konzeptes „Lebenslanges Lernen“ neu zu strukturieren. Es fügt sich ein in eine Reihe bildungspolitischer Konzepte, Aktionen und Programme zum Lebenslangen Lernen, so dass es auch als einen Teil einer „konzertierten Aktion“ zur Optimierung der Organisationsstrukturen und Lernkulturen beim LLL eingesehen werden kann.

Bund und Länder haben im Lenkungsausschuss in Abstimmung mit der Projektgruppe Innovation der BLK eine Programmbeschreibung zum Lebenslangen Lernen erarbeitet, die Grundlage des Modellprogramms ist. Die Programmbeschreibung beinhaltet zwei wesentliche Kernbotschaften, die als Leitgedanken in den Länderprojekten des Programms zum Tragen kommen sollen¹:

- Bezogen auf Bildungsinhalte soll das Lernen selbst, die Bildungsbereitschaft und -partizipation gefördert werden. Hierfür ist die Stärkung von Eigenverantwortung und die Förderung selbstgesteuerter, auch informeller Lernaktivitäten zentrale Voraussetzung.
- Strategisch-instrumentell sollen partnerschaftliche Zusammenarbeit, Kooperation bzw. die Entwicklung von Netzwerken (auch Verzahnung von Bildungsbereichen) und der Aufbau von Lernzentren gefördert werden, die von Lerninteressenten selbständig genutzt werden können.

Diese beiden Leitgedanken werden im BLK-Programm zur Förderung einer neuen Lernkultur mit zusätzlichen Handlungsfeldern verknüpft:

- Erprobung innovativer Angebote und Methoden des lebenslangen Lernens,

¹ BLK (Hrsg.): Lebenslanges Lernen. Programmbeschreibung und Darstellung der Länderprojekte. Bonn 2001

- Stärkung der Motivation und Nachfrage nach lebenslangem Lernen sowie Förderung der individuellen Voraussetzungen,
- Umsetzung des lebenslangen Lernens durch Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Am Ende der Programmbeschreibung werden konkrete Kriterien für Projektantragsteller und für die Programmdurchführung formuliert:

Die Projekte sollen

- sicherstellen, dass Frauen und Mädchen gleichberechtigten Zugang haben,
- Ursachen- und Problemanalysen als Anknüpfungspunkte für zu entwickelnde und zu erprobende Maßnahmen enthalten,
- innovative Konzeptionen mit konkreten Zielsetzungen aufweisen,
- auch bei Abdeckung nur von Teilbereichen in den Gesamtkontext des lebenslangen Lernens eingebettet sein (systemische Sicht der Struktur des Bildungsangebotes),
- Kooperationsbeteiligte aus unterschiedlichen Bildungsbereichen aufweisen, einschließlich der Verknüpfung mit anderen politischen Handlungsfeldern,
- länderübergreifend verallgemeinerbar, übertragbar und umsetzbar sein und transferorientiert in Regelaufgabenstellungen umgesetzt werden können,
- Veränderungspotentiale und -möglichkeiten beinhalten,
- möglichst länderübergreifend angelegt werden,
- durch einen Programmträger zentral koordiniert und unterstützt werden,
- wissenschaftlich begleitet werden,
- über Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden,
- interne Weiterbildung der Projektteilnehmer aufweisen.

Die Programmbeschreibung hat sich damit weder auf einen Bildungsbereich noch auf eine spezifische Projekt-Ausrichtung festgelegt, sondern die ganze Breite des lebenslangen Lernens abgedeckt.

3. Durchführung und Programmstruktur

Eine Besonderheit des Programms besteht darin, dass die beteiligten Projekte in zwei Wellen zu unterschiedlichen Zeitpunkten begonnen haben und auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten ausgedient sind. Insgesamt wurden 22 Projekte aus allen Ländern außer Sachsen (kein Antrag) gefördert.

Die folgende Tabelle zeigt die pro Jahresbeginn geförderten Projekte:

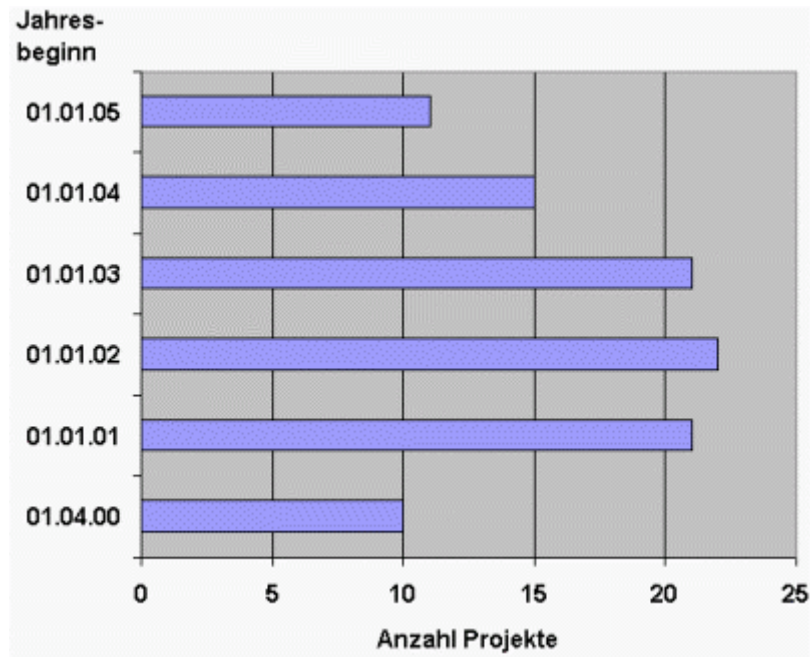


Abb. 1: Anzahl laufender LLL-Projekte pro Jahresbeginn

Nur im Jahre 2002 wurde gleichzeitig die Maximalzahl der Projekte gefördert. Die Ungleichzeitigkeit im Laufmuster hat die Durchführung des Programms und die Evaluation beeinträchtigt, so hat jedes Projekt eine Klärungsphase zur Findung der projektspezifischen Kernbegrifflichkeiten des lebenslangen Lernens gebraucht. In den ersten beiden Jahren hatte das zur Folge, dass zwischen den Projekten ein ungleicher Arbeitsstand bestand, der den programminternen Transfer erschwerte.

Im Jahre 2003 wurden nach Feststellungen von Defiziten in den Fragestellungen bei den bisher geförderten Projekten und nach Machbarkeitsstudien die Verbundprojekte „Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung“ (LQW) und „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ (Profilpass) aufgelegt, die vom Lenkungsausschuss LLL betreut und von Schleswig-Holstein (LQW) und Saarland (PROFILPASS) federführend koordiniert und wesentlich aus Bundes- und ESF-Mitteln gefördert sowie von den beiden koordinierenden Ländern unterstützt wurden.

LLL-Projekte geordnet nach Arbeitsschwerpunkten:

Nachfolgend sind die LLL-Projekte geordnet aufgeführt, wobei nach dem wesentlichen Arbeitsschwerpunkt gruppiert wurde. Es ist dabei zu beachten, dass die Gruppierung nicht ganz eindeutig ist, weil die Projekte in den meisten Fällen Bildungsbereichsverschränkungen anstrebten, so dass z.B. ein „Schulprojekt“ durchaus auch eine starke Weiterbildungskomponente (Lehrerfortbildung) enthalten konnte.

Projekte, die wesentlich Weiterbildungsnetze installieren

- Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung (Mecklenburg-Vorpommern)
- Entwicklung, Umsetzung und Erprobung neuer Lehr- und Lernarrangements in der politischen Bildung an Erwachsenenbildungseinrichtungen (Thüringen)
- Vernetzungskonzept von Bildungseinrichtungen und Anstellungsträgern für Weiterbildungsarrangements in NRW und Sachsen-Anhalt (Sachsen-Anhalt)
- LernEN - Aufbau eines regionalen Netzwerkes "Lernen und Selbstlernen" im Programm: Lebenslanges Lernen (Nordrhein-Westfalen)
- Interkulturelle Weiterbildung im Netzwerk für kleine und mittlere Unternehmen (Nordrhein-Westfalen)

Schulorientierte Projekte

- Schulische Bildung für nachhaltige Lernmotivation (Bayern)
- Projektpartnerschaften im Service-Netzwerk-Beratung (Hamburg)
- Förderung selbstgesteuerten Lernens durch Vernetzung verschiedener Lernorte zu einem "Netzwerk Lernkultur" (Hamburg)
- Sprachnetzwerke in Grenzübereichen (Saarland)
- Passagen lebenslangen Lernens in beruflichen Qualifizierungsprozessen von bildungsbenachteiligten Zielgruppen (Bremen)

Projekte zur Fortbildung der Fortbildner

- Netzwerk zur Implementierung selbstgesteuerten Lernens in bestehende Träger der Erwachsenen- und Weiterbildung - QINEB, NIL (Hessen)
- Selbstlernfähigkeit, pädagogische Professionalität und Lernkulturwandel (Baden-Württemberg)

- Lebenslanges forschendes Lernen im Kooperationsverbund Schule-Seminar-Universität (Niedersachsen)
- Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebung entwickeln (Baden-Württemberg)
- Selbstorganisiertes, lebenslanges Lernen in der Arbeitswelt (SOLAR) (Bremen)
- Eingliederung von bildungsfernen und lernbenachteiligten Schülerinnen und Schülern der Hauptschule in eine kontinuierliche lebenslange Lernbiographie (Schleswig-Holstein)
- Abgestimmte Trainingsmaßnahmen für Lehrkräfte und Schüler an Grundschulen zur Sicherung von grundlegenden Voraussetzungen für lebenslanges Lernen (Schleswig-Holstein)

Projekte zur Stärkung des Selbstlernens

- Räumlich und zeitlich entkoppeltes "Forschendes Lernen" als Motor einer neuen Lernkultur (Baden-Württemberg)
- Selbstlernfähigkeit, pädagogische Professionalität und Lernkulturwandel (Rheinland-Pfalz)

Projekte zur Organisationsentwicklung

- Selbstgesteuertes Lernen und Organisationsentwicklung in Weiterbildungseinrichtungen (Berlin)
- Selbstgesteuertes Lernen und Organisationsentwicklung in Weiterbildungseinrichtungen (Brandenburg)
- Lernorientierte Qualitätstestierung in Weiterbildungsnetzwerken (Niedersachsen)
- Innovative Methoden zur Förderung des lebenslangen Lernens im Kooperationsverbund Hochschule und Weiterbildung (Rheinland-Pfalz)

Verbundprojekte (länderübergreifend)

- Qualitätstestierung in der Weiterbildung - LQW - (Koordination: Schleswig-Holstein)

- Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens - PROFILPASS - (Koordination: Saarland)

Dass eine große Anzahl von Projekten dem Bereich „Fortbildung“ zugeordnet werden können, kennzeichnet diese Bedeutung, die die beantragenden Länder der Veränderung der „Lehrerrolle“ beim LLL beimessen. Abbildung 2 zeigt, dass sich dieser Bereich in die Unterpunkte „Teamansatz“, „Schulprojekte“, „Weiterbildungsprojekte“ gliedern lässt, d.h. die Fortbildung findet sowohl bei Lehrkräften in den Schulen als auch bei Weiterbildnern statt, als Methodik überwiegt der Teamansatz, bei dem gezielt mit Kleingruppen gearbeitet wird. Auch bei den Schulprojekten gibt es eine allerdings nicht scharfe Trennungslinie. Die Abbildung 3 weist die Kategorien schul- und berufsorientiert aus, denen sich die Projekte entsprechend der Grafik zuordnen lassen.

Auch die Trägerschaften sind plural gestaltet mit unterschiedlicher wissenschaftlichen Betreuung.

11 Projekte sind von Universitäten beantragt worden, wobei das Forschungsdesign so gehalten ist, dass die Universität als untersuchend, begleitend, entwickelnd in anderen Bildungsbereichen (Schule, Weiterbildung) tätig wird, sich aber nicht selbst thematisiert. Solche Projekte sind von der Anlage wissenschaftliche Untersuchungsprojekte, so dass hier per Konstruktion eine exzellente interne wissenschaftlichen Begleitung des Vorhabens gegeben ist. In allen anderen Projekten ist der Antragsteller zugleich der Entwickler des Vorhabens und muss dafür Sorge tragen, wissenschaftliche Begleitung selbst auszuführen, oder extern über Honorarmittel zu beauftragen. Die folgende Tabelle 1 gibt die Trägerschaften wieder.

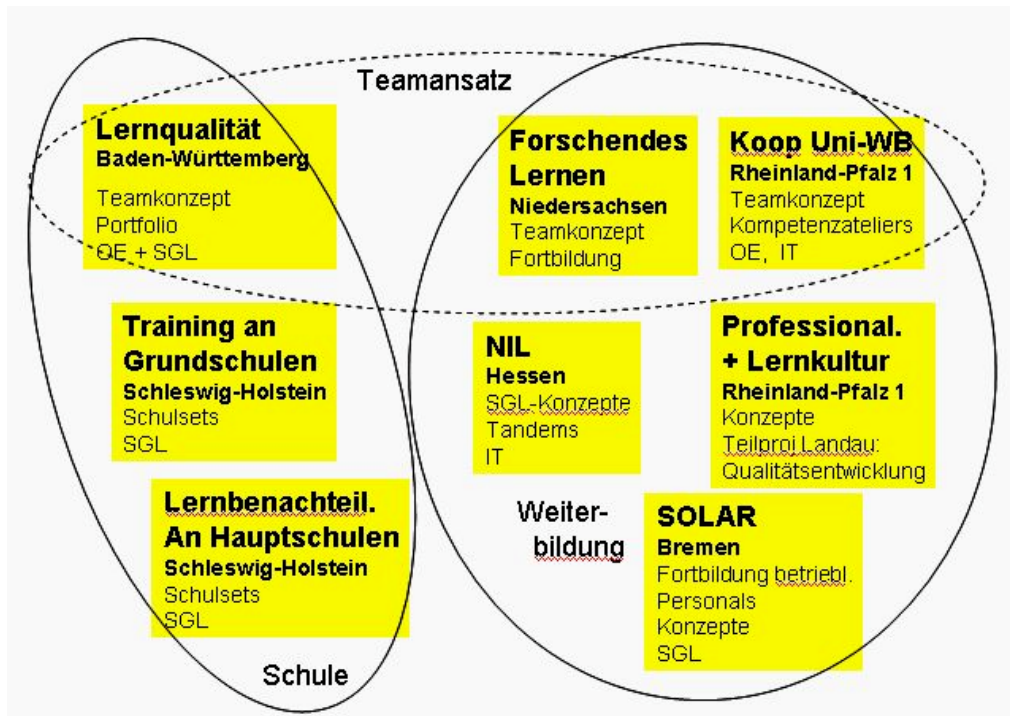


Abb.2: Thematische Cluster der Projekte zur Fortbildung der Fortbildner

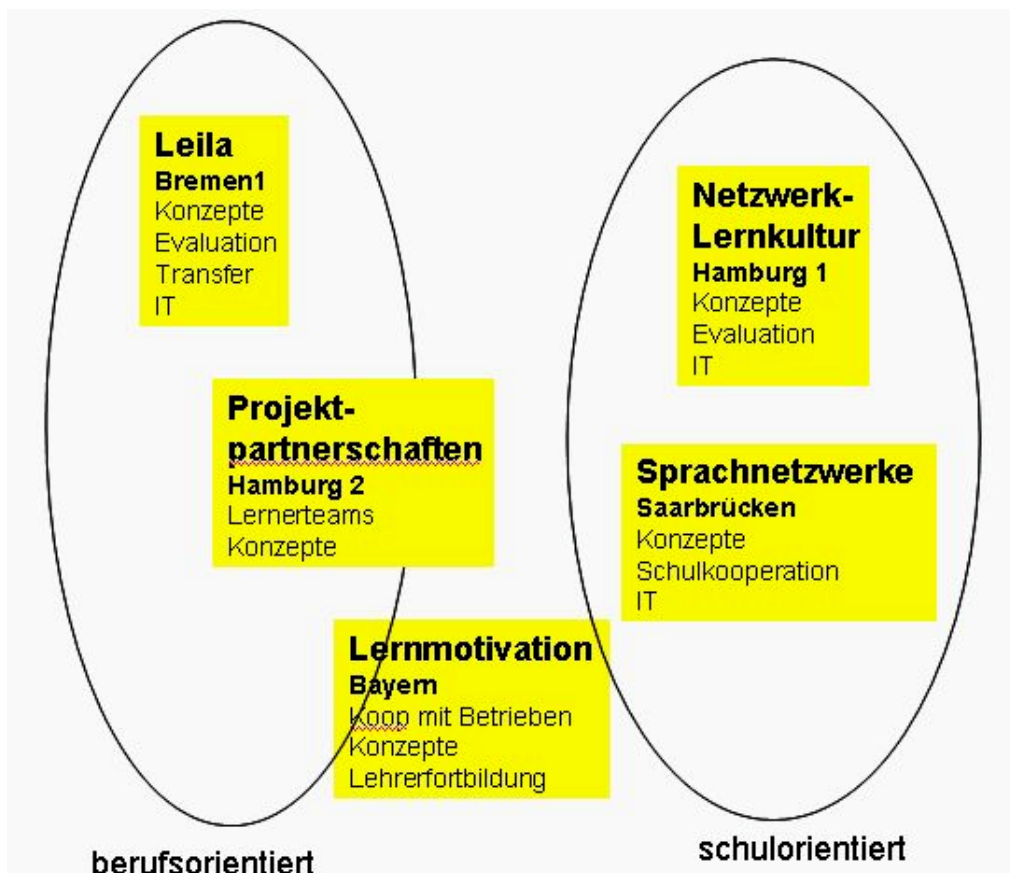


Abb. 3: Orientierungen unter den Schulprojekten

Projektträger	Anzahl
Hochschule	11
Weiterbildung	5
Ministerien	4
Berufliche Institution	1
Schulverband	1

Tab. 1: Charakteristik der Projektträgerschaften

Bei Projekten, wo ein Ministerium die Projektleitung inne hat, konnten Projektergebnisse nahe an der Bildungspolitik entstehen und dadurch schneller und effizienter in die Bildungslandschaft des Landes transportiert werden. Wie bei Universitäten untersucht sich hier der Träger nicht selber, sondern lässt Evaluation von dritter Seite ausführen, was zu einem klareren Rollenkonzept und effizienterem projektinternen Controlling führte. Schwierig gestaltete sich die Situation, wenn der Träger zugleich Projektdurchführender ist (Weiterbildung, Schulverband). Die Verantwortlichen mussten dann zugleich die Rolle des Konzeptentwicklers, des Evaluators und des Transferexperten einnehmen.

Ein weiteres Strukturmerkmal der Projekte wird durch den Grad der Vernetzung bestimmt. Es gibt Projekte, die eine bildungsbereichsübergreifende Vernetzung eingegangen sind. Andere Projekte haben Netzwerke mit Einrichtungen wesentlich aus einem Bildungsbereich geknüpft und ein Untersuchungsprojekt hat seine primäre Tätigkeit ohne wesentliche Kooperationen durchgeführt.

Vernetzungsgrad	Anzahl
Projekte mit bereichsübergreifender Netzwerkbildung	3
Projekte mit bereichsübergreifenden Kooperationen	9
Projekte mit bildungsbereichsinternem Netzwerk	9
Projekte als Einzelakteur	1

Tab. 2: Vernetzungsgrad der LLL-Projekte

Der Vernetzungsgrad der Projekte zeigt insgesamt, dass die Zielsetzung, Vernetzungen zwischen den Einrichtungen zu implementieren, gut erfüllt wurde.

Aufgrund der Vielfalt der Bildungsbereiche im Programm gibt es auch keinen einheitlichen Adressaten der Projekte. Der überwiegende Adressat der Projekte ist die Profession der Fortbildner: Lehrer- oder Weiterbildungsqualifizierungsvorhaben, Konzepte, bei denen zwar Lernende (Schüler, Studierende) untersucht werden, die aber im Ergebnis an Lehrende gerichtet sind. Des Weiteren sind Einrichtungen Adressat, wenn z.B. ihre Organisationsstruktur oder ihre Netzstrukturen analysiert werden. In einigen Projekten stehen die Lernenden primär im Fokus, in dem ihr Lernverhalten thematisiert ist.

Bei den Verbundprogrammen ist das Qualitätstestierungsprojekt zwar einrichtungsorientiert, wobei allerdings die „Lernerorientierung“ für die Testierung der Einrichtung maßgebend ist. Das Projekt zum Profilpass setzt unterstützende und verbreitende Einrichtungen voraus, aber im Ergebnis produziert es ein Produkt für die Lernenden als Nutzer.

4. Methode - Zielerreichung und verwendete Handlungsansätze

Bei der Frage nach der Zielerreichung sind zwei Ebenen zu unterscheiden: Einerseits die Programmebene, für die ein umfassendes Programmpapier entwickelt wurde, in dem ein sehr weites Zielfeld angesprochen ist, andererseits die Projektebene, in der die Projekte sich jeweils nach spezifischen Bedürfnissen und Länderinteressen auf Teile der Programmfragestellungen für die Beantragung ihrer Konzepte fokussieren konnten. Der Lenkungsausschuss hat zwar darauf geachtet, dass jeder Antrag mindestens die Hauptfragestellungen abdeckte, es konnte aber nicht verlangt werden, dass alle im Programmpapier angesprochenen Fragestellungen durch jedes Projekt erschöpfend behandelt werden.

Nach der zweiten Förderwelle (im Jahre 2001) hat der Lenkungsausschuss zielführend analysiert, welche Themenfelder zu wenig abgedeckt sind. Dabei wurde ersichtlich, dass das informelle Lernen, Fragen der Lernmotivation, die Zielgruppe der Lernbenachteiligten, Genderfragen, Hochschuldidaktik und insbesondere das Feld von LLL-förderlichen Rahmenbedingungen wie Lernzeitkonten, Bildungssparen, Jobrotation etc. zu wenig vertreten waren. Auf mehreren Sitzungen wurden Vorschläge erörtert und geprüft, welche Aspekte in einer „dritten Welle“ zu fördern seien. Man einigte sich auf zwei länderübergreifende Verbundprojekte zur Frage der Machbarkeit

der Qualitätszertifizierung von Weiterbildungseinrichtungen und zur Prüfung der Möglichkeiten eines Bildungspass, der insbesondere das informelle Lernen erfasst. Damit wurde eine weitere Forderung des Programmpapiers, länderübergreifende Vorhaben zu installieren, verstärkt eingelöst und ein Beitrag zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und zur Stärkung der Lernenden geleistet.

Generell kann festgestellt werden, dass das Programm die „wesentlichen“ Felder des LLL erfasst hat und auch in Konsequenz auf PISA zur Förderung von Lernbenachteiligten Projekte aufgestellt hat.

Der Bereich vorschulischer Förderung fehlt allerdings bei den beantragten Projekten. Auch zu Instrumenten und Rahmenbedingungen der individuellen Stärkung der Lernenden (Bildungssparen, Gutscheine, ...) haben die Projekte nur Teilaspekte abgedeckt.

Der Zielkorridor des Programms fokussiert den Förderbereich der Profession der Lehrenden und der Institution, wobei das Ziel der Verschränkung der Bildungsbereiche über Netzwerke und Kooperation unmittelbar und ausführlich angegangen wurde, während das Ziel der individuellen Stärkung der Lernenden mehr über die Verbesserung der Lernbedingungen in Netzwerken und Einrichtungen als über direkte Fördervorhaben unterstützt wurde.

Als Zielerfüllungskriterium wurde darüber hinaus geprüft, ob ein geplantes Modellvorhaben wie beantragt realisiert werden konnte, und ob es gelungen ist, dieses Vorhaben in die Regelförderung zu übernehmen bzw. ob es in der Bildungslandschaft verbreitert werden konnte. In einigen Projekten konnten die programmspezifischen Fragestellungen ohne Vorlauf mit Erfahrung und Professionalität angegangen werden, in anderen Projekten bestanden kaum Erfahrungen in der Projektdurchführung. Bezogen auf den Transferanspruch macht es einen Unterschied, ob ein neues Konzept im stark regulierten Schulsystem landesweit verbreitet werden sollte oder ob es im viel stärker am Markt orientierten und wenig reguliertem Weiterbildungssystem eingeführt werden sollte. Diese Disparitäten erschweren pauschalierende Zielerfüllungszuweisungen.

Dennoch kann festgestellt werden:

Alle Projekte haben mit hohem Engagement an ihren Vorhaben gearbeitet, sie haben sich an den Fortbildungsveranstaltungen des Programms und an Ausschreibungen zu Texten für den Newsletter mit hoher Intensität beteiligt. Alle

Projekte haben nach einer Anlaufphase die vorgeschriebene Homepage installiert und in allen Projekten hat sich die Lesbarkeit und Problemorientierung der Zwischenberichte mit der Laufzeit stetig verbessert. Alle Projekte haben im Rahmen spezifischer Problemlagen ihre angestrebten Ziele entweder voll erreicht oder begründete Zielvariationen ausgeführt. Die Auflagen und die Beratungsvorschläge sind stets umgesetzt worden, so dass allen Projekten die programmatische Zielerfüllung bescheinigt werden kann.

Dennoch gibt es Unterschiede in den Projektergebnissen bzw. in deren Zielerfüllungen, die strukturbedingt sind.

Einige Projekte, die nicht von einer Hochschule und nicht von einem Ministerium angeleitet wurden, hatten Schwierigkeiten in der Anfangsphase, in der Planung und Durchführung eines professionellen Projektdesigns und sie haben weniger publiziert. Diese Projekte konzentrierten sich auf die lokale Umsetzung ihrer beantragten Zielsetzungen und vernachlässigten z.T. das Untersuchungsumfeld. Zur Begleitforschung, zur Dokumentation und zur Aufbereitung für den Transfer waren allerdings die Projektressourcen auch zu schmal ausgelegt.

Die von den Ministerien angeleiteten Projekte hatten dagegen, z.B. in Berlin und Brandenburg, eine interne wissenschaftliche Begleitung und Beratung im Konzept eingeplant. In Hamburg hat man nachträglich eine eigens für die wissenschaftliche Begleitung zuständige Fachkraft eingestellt, als Mängel in der projektinternen Evaluation sichtbar wurden. Aufgrund dieser Maßnahme konnten z.B. Schülerbefragungen zu Einstellungen zum selbstgesteuerten Lernen erfolgen, so dass ein Beleg zu den Arbeitshypothesen der Projektarbeit entstanden ist und der pädagogische Mehrwert der Konzepte besser belegt werden konnte.

Ressourcenmangel ist auch eine Ursache für eine suboptimale Zielerfüllung. Zum Beispiel im Projekt „Sprachnetzwerke in Grenzräumen“ des Saarlandes war die Projektleitung nach einer gut begründeten Scheiternserfahrung, über eine Lernplattform mit Einzelgruppen zu kommunizieren, voll damit beschäftigt, ein Kooperationsnetz von Schulen, die französische Austauschschulen besitzen, zu knüpfen, engagierte Lehrer in die Projektidee einzuführen und die Entwicklung mediengestützten Sprachlernens mit den lokalen Lehrkräften zu initiieren. Das fachdidaktische Wissen und insbesondere die fachdidaktischen Erfahrungen der durchführenden Ebene konnten im Begleitprozess von nur einer Person nur unzureichend dokumentiert wer-

den und ebenso gelang es nicht mehr, eine wissenschaftlichen Evaluation der Untersuchungen durchzuführen. Wichtige Prozesserfahrungen dieses innovativen und Erfolg versprechenden Ansatzes des Sprachlernens mittels „Videokommunikation“ mit Partnerschulen gingen somit für den Transfer verloren.

Ein weiterer Parameter für die Zielerfüllung des Programms sind die Implementation, Einhaltung und Pflege von Netzwerken und Kooperationen. Die Netzwerkbildung und Bildungsbereichsverschränkung waren Programmpostulate, denen sich die Projekte als Herausforderung stellen mussten. Ob die Implementation eines Netzwerkes und dann noch seine Verstetigung nach Förderende gelingt, hängt allerdings nicht nur vom Antragsteller ab. Neben sehr erfolgreichen Neugründungen von Netzen, bei denen alle Partner in Befragungen eine win-win Situation zu erkennen geben (z.B. Netzwerk politische Bildung Thüringen), gibt es auch Beispiele einer nur teilweisen Zielerfüllung. Z.B. betriebliche Kooperationspartner wurden im Projekt „Interkulturelle Weiterbildung im Netzwerk“ (NRW) nicht im gewünschten Maße gefunden oder sie sind im Projektverlauf aufgrund der Krise in den beteiligten Unternehmen weggebrochen (Projekt SOLAR, Bremen). Im Projekt des Landes Sachsen-Anhalt war eine länderübergreifende Kooperation (mit der Universität Bielefeld, NRW) geplant, die bereits wegen Finanzierungsproblemen in Bielefeld nur verzögert anlaufen konnte und dann in der Projekthälfte u.a. wegen Finanzierungsmangels eingestellt werden musste. In dem schon vor Beantragung bestehenden mehr informellen Weiterbildungsnetz der VHS Unna verweigerten die Partner aus Konkurrenzangst die Mitarbeit, als das Netz im Projektkontext einen höheren Verbindlichkeitscharakter erhalten sollte.

Handlungsansätze

Weil das Programm bildungsbereichsübergreifend angelegt ist und ein bildungsumfassendes Zielfeld – das Lebenslange Lernen – zur Grundlage hat, gibt es keinen einheitlichen Handlungsansatz. Entsprechend des Strukturierungsversuchs der Projekte in die Cluster Weiterbildungsnetze, schulorientierte Projekte, Organisationsentwicklungsprojekte, Fortbildungsprojekte und Selbstlernprojekte, lassen sich die entsprechenden konstitutiven Charakteristiken als Handlungsfelder benennen.

Gemäß den beiden Programmhauptzielen kann festgestellt werden, dass jedes Projekt in seinem lokalen Wirkungsfeld am Aufbau einer neuen bzw. reformierten Lernkultur, die die Lernenden stärkt, tätig wurde, und dass dabei ein höhe-

rer Grad an Vernetzung gegenüber der vorhandenen Bildungspraxis angestrebt und auch erreicht wurde.

5. Evaluation - Prägnante Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Programmzeitraum

Der Bericht der Wissenschaftlichen Begleitung zum Programm enthält die Beschreibung der Erfahrungen und fachinhaltlichen Ergebnisse des Programms aus der Sicht der durchgeführten Programmevaluationen. Im Folgenden werden deshalb Erfahrungen und Ergebnisse aus der Programmträgerperspektive formuliert.

5.1 Zur Begriffsfindung und Professionalität in LLL

Jedes Projekt hat einen Lebenszyklus, den eine Einarbeitungsphase auszeichnet, in der noch Unsicherheiten vorliegen, vorbereitende Tätigkeiten nötig sind, fachlich vertiefendes Einarbeiten notwendig ist und Kontaktaufnahmen erfolgen, bis die Projektarbeit in die „eigentliche“ Entwicklungsphase schreiten kann. Diese Anlaufphase wird komplizierter, wenn, wie bei LLL, ein Projekt nicht isoliert arbeitet, sondern in einem Programmverbund tätig ist, und von einer begleitenden Stelle auf ein gemeinsames Ziel eingestimmt wird.

In der Auftaktveranstaltung im Dezember 2000 wurde erreicht, dass hinsichtlich der Programmidentität und der gemeinsamen Ziele Unsicherheiten abgebaut werden konnten. Nach dieser Veranstaltung sind mit der 2. Förderwelle noch einmal 11 Projekte dazu gekommen, für die die Identitätsbildung und Begriffsfindung wieder neu war. Die Fachtagung zum selbstgesteuerten Lernen Ende 2001 hat die Suche nach einem gemeinsamen Begriffsverständnis wirksam unterstützen können.

Bereits in der Programmvorbereitungsphase, in der antragstellende Projekte, die vom Lenkungsausschuss mit Auflagen bedacht worden waren, bei ihrer Antragsformulierung beraten wurden, verdeutlichte sich, dass nicht alle Projekte von vornherein Experten ihres Antragsinhaltes waren; so kann z.B. ein Projekt, das erst ein Netzwerk aufbauen möchte, zunächst kaum Netzwerkerfahrungen und -kompetenzen haben. Das Projekt LernEN der Volkshochschule Unna hatte dagegen bereits Netzerfahrung und praktizierte einen erfolgreichen „Bildungsnetzalltag“ vor Projektbeginn und geriet dennoch in Schwierigkeiten bei der dauerhaften Netzrealisation in der Förderzeit. Demgegenüber gelang es dem Projekt des Volkshochschulverbandes Thüringen, in der Förderzeit ein Netzwerk der politischen Bildner zu etablieren, bei dem regional

Einrichtungen zusammengeführt werden konnten, die sich bislang nicht einmal kannten.

5.2 Zur Triade Entwicklung – Evaluation – Transfer

In der Konsequenz der BLK-Statuten haben die Projekte drei in sich sehr verschiedene Arbeitsgänge zu leisten:

1. Es musste ein (relativ komplexes) Konzept entwickeln und erproben. Z.B. bei den „Projektpartnerschaften“ (Projekt Hamburg) mussten Entwicklungsteams aus Schülern, Lehrlingen und Studenten zusammengestellt werden, ein didaktisches Konzept dazu entwickelt und die gesamte Begleitorganisation zwischen den beteiligten Bildungsbereichen durchgeführt werden, betreuende Lehrer dazu eingewiesen werden, etc. Diese Tätigkeit zählt zur Kernkompetenz eines Lehrers/Weiterbildners, wobei die dabei eingegangenen Bildungsbereichsüberschreitungen und die Managementanforderungen für den pädagogischen Alltag bisher weitgehend untypisch waren.
2. Es musste ein Forschungsdesign begleitend entwickelt und durchgeführt werden, mit dem man festhalten kann, wo der pädagogische Mehrwert einer solchen komplexen Lernumgebung und eines solch komplexen Lernauftrages liegt, und wo generalisierbare förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen dieses Modells liegen.

Diese Tätigkeit gehörte bisher nicht zur Kernkompetenz von Pädagogen.

3. Es mussten Maßnahmen ergriffen werden, die die gewonnenen Erfahrungen z.B. des Teamansatzes und evaluierten Ergebnisse regional und überregional verbreiten können. Es mussten Bildungspolitiker entsprechend informiert werden, damit sie sich dafür einsetzen, solche Konzepte in den pädagogischen Regelbetrieb einzuschleusen.

Das erforderte eine zielgruppengerechte Ansprache, Kompetenzen in der Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikationskompetenzen, etc.

Es ist offensichtlich, dass einige Projekte, die nach der Mittelausstattung in der Regel nur über eine ausführende Personalstelle verfügen, aus eigenen Kräften der Rollenanforderung zwischen Entwickler, Umsetzer, Evaluator und Transferexperten nicht umfassend gerecht werden konnten. Hier leisteten Lenkungsausschuss, Programmträger und wissenschaftliche Programmbegleitung Hilfestellungen. Auch Fachtagun-

gen konnten den Beratungsbedarf zum Teil abdecken. Die wissenschaftliche Begleitung des Programms war vom Auftrag her nur zum geringen Teil auf individuelle Projektbetreuung, nicht auf Projektevaluation und auch nicht auf die Untersuchung und Prüfung der Transferleistungen der Projekte ausgerichtet worden. Hier wäre eine stärkere projektbezogene Begleitung zielführender gewesen.

5.3 Die Wissenschaftliche Begleitung in LLL

Nach Antragstellung sollte die Programmträgerschaft und die Koordination der Wissenschaftlichen Begleitung vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung durchgeführt werden. Weil diese Bündelung von Trägerschaft und Evaluation in einer Hand die Gefahr einer nicht hinreichenden Unabhängigkeit der Wissenschaftlichen Begleitung birgt, wurde in der Anfangsphase des Programms ein neues Begleitkonzept konzipiert. Die Ziele der Wissenschaftlichen Begleitung wurden im Lenkungsausschuss diskutiert und festgesetzt sowie ein unabhängig agierendes Expertenkonsortium durch einen konsensualen Diskurs festgelegt. Die Untersuchungsfelder, die von je einem ausgewiesenen Experten zu bearbeiten sind, wurden in Anlehnung an die Programmlinien im Programmpapier formuliert: „Vernetzung und Kooperation“, „Selbstgesteuertes Lernen und Neue Medien“ stehen für die Hauptziele des Programms und die Felder „Förderung individueller Voraussetzungen“, „Organisationsentwicklung“ und „Angebotsqualität, Rahmenbedingungen“ stehen für die drei Handlungsfelder im Programm. Die Evaluatoren hatten die Aufgabe einer Programmevaluation, so dass die Projekte von ihnen als Untersuchungseinheiten, die das Material für Querschnittsanalysen liefern, betrachtet wurden. Es gab ein Aufteilungsprinzip, nach dem jedem Evaluator 5 bis 6 Projekte als „Betreuungsprojekte“ zugewiesen wurde, die er intensiver untersuchte und in denen er auch gewisse Beratungsleistungen erbringen konnte. Untereinander tauschten die Evaluatoren ihre Erhebungen aus und versuchten dabei eine relativ einheitliche Vorgehensweise im Untersuchungsdesign zu befolgen.

Etliche Projekte hatten eine „interne“ wissenschaftliche Begleitung, die im Falle der meisten „Universitätsprojekte“ mit dem Projektnehmer identisch war, die aber auch als externe Expertise auf Honorarbasis eingesetzt wurde.

Dieses System von „externer“ und „interner“ wissenschaftlicher Begleitung zu vernetzen, war schwierig.

Angesichts der komplexen Herausforderung, dass die Programmevaluation Aussagen über Entwicklungen quer über die beteiligten Bildungsbereiche fällen musste, war es schwierig, für Themenfelder wie Selbststeuerung, Vernetzung oder Rahmenbedingungen, die in der formalen Bildung, wo stark regulierte Bildungseinrichtungen vorherrschen, anders als im informalen Bildungsbereich, wo die Bildungseinheiten hohe Autonomie haben, generell Evaluationsaussagen zu treffen. Abstrahiert man die spezifischen Evaluationsergebnisse aus den Projekten von ihren Kontexten, um sie als generelle Aussagen zu Prozessen im lebenslangen Lernen zu gewinnen, konnte eine solche Aussage nur sehr allgemein ausfallen.

So konnte die Programmevaluation sich nur in Ansätzen auf systemische Fragen der Übergänge zwischen den Bildungsbereichen und der Möglichkeiten konzentrieren, Bildungsdurchlässigkeiten und Bereichsverschränkungen zu erzielen.

In das Konsortium der wissenschaftlichen Begleitung brachten unterschiedliche Experten mit ihrer Expertise auch sehr unterschiedliche Untersuchungsansätze ein, einerseits mehr empirisch an Fragebogenergebnissen orientierte Forschung und andererseits mehr qualitative, prozessunterstützender Forschung.

Der PT in seiner Eigenschaft, ein Controlling der Projekte zu leisten und zu untersuchen, ob die Projekte im Zielkorridor ihrer Auftragsstellung bleiben, hat ebenfalls Projektevaluationsaufgaben wahrgenommen. Als Instrumente dienten Projektbesuche (Interviews, teilnehmende Beobachtung) und die Analyse der Zwischenberichte.

Angesichts des hohen Beratungs- und Koordinierungsbedarf, den die Projekte haben, empfiehlt es sich für zukünftige Konzepte einer wissenschaftlichen Programmbegleitung, diese stärker prozessorientiert anzusetzen, so dass sie steuernd mehr an der Projektbasis zur Qualitätssicherung und Zielorientierung beitragen kann, um so effizienter zu einer Verbesserung der Gesamtqualität beitragen zu können. Auch zur Förderung des Transfers (vgl. Kap. 5) auf den verschiedenen Transferebenen sollte eine wissenschaftliche Begleitung klare Zielvorgaben und Prozessunterstützung gewähren können.

5.4 Mediennutzung im Programm

Das Programmpapier zählt die Neuen Medien als lernförderliche Instrumente in neuen Lernkulturen auf. Dennoch ist unter den 22 Projekten nur ein Projekt, das von der Antragstellung her ausschließlich auf die Nutzung der neuen Medien setzt („Räumlich

und zeitlich“ entkoppeltes Forschendes Lernen, Baden-Württemberg). Eine Sichtung der Projekte nach ihrem Mediennutzungsgrad stellt deshalb eine gutes Maß für die mediale „Normalnutzung“ in Bildungskonzepten dar. In ca. 70 % der Projektanträge werden die Neuen Medien als pädagogisch besonders zu erprobendes Instrument benannt. Bei der ersten Fachtagung zum netzgestützten Lernen, die an die Medienutzer gerichtet war, stellte sich heraus, dass der überwiegende Anteil der Teilnehmenden gekommen war, um Anregungen zu sammeln, und selbst keine originären Erfahrungen mit Neuen Medien einbringen konnte. Der Übergang von traditionellen Lehrverfahren zu mediengestützten ist in aller Regel mit einem Prozess verbunden, bei dem Kompetenzen, Infrastruktur und neue Lernkulturen allmählich wachsen müssen. Pläne zu sehr anspruchsvollen softwaregestützten Lehr-, Beratungs- und Organisationsinstrumenten (z.B. Saarland, NRW, Sachsen-Anhalt, Bayern, Rheinland Pfalz) wurden soweit in Ansätzen entwickelt, dass mit ihnen wirkungsvolle Organisations- und Lehrfelder erschlossen werden konnten. Im Saarland sollte ursprünglich vernetztes Sprachlernen räumlich verteilter Schulklassen mittels einer spezifischen Lernplattform realisiert werden. Als Konzept wurden dann im Fremdsprachenunterricht Erfahrungen mit Videoprodukten der beteiligten Schulklassen, die sich Partnerschulen gegenseitig postalisch verschicken, gewonnen, die ausreichten, um damit einen Preis für innovative Lehrmethoden zu erreichen. In den Projekten Berlin und Brandenburg war e-Learning mit Online-Sprachkursen angesagt. Entwickelt wurde eine regional umfassende Fortbildung für Sprachlehrende, die sich zum ersten Mal mit e-Learning befassten, und in den Stand gesetzt wurden, begleitende Lehrmaterialien auf der Homepage bereitzustellen, einfache Lehrprogramme im sonst „klassisch“ durchgeführten Unterricht als Hausaufgabenbetreuung einzusetzen, etc. Das ist ein Beispiel einer erfolgreichen Innovation, die transferfähig ist, und als Voraussetzung erst einmal gegeben sein muss, bevor „weitergehende e-Learn-Techniken in größerem Umfange angeboten werden können.

Auch die mediale Unterstützung der Projektorganisationen mit dem Ziel einer effizienteren Vernetzung ist in einigen Projekten versucht worden, in Richtung Akzeptanz und Nutzung der bereitgestellten Kommunikationsplattformen. Für die jetzige Generation von Lehrenden und Weiterbildenden gehört die Nutzung von e-Mail, die Verschickung von elektronischen Dateien als Mailanhang und das gelegentliche Recherchieren im Netz bereits zum Standard, aber weitergehender Gebrauch von Kommunikationswerkzeugen, die eine gemeinsame Ressourcenverwaltung auf einer

Plattform ermöglichen oder das Diskutieren einer Arbeitsgruppe auf einem speziellen Forum bestehen erst in Ansätze. Hier sind weiterführende Bemühungen erforderlich.

5.5 Publikationen in LLL

Insgesamt haben die LLL-Projekte eine sehr rege, aber unterschiedliche Publikationstätigkeit entfaltet (wissenschaftstheoretisch unterlegte Schriften der Hochschulen, praxisorientierte Schriften der Weiterbildungsträger).

Für den Transferaspekt müssten frühzeitig Teilergebnisse zum Transfer für andere bereitgestellt werden. Dazu sind „Projektserien“ geeignet, d.h. eine nummerierte Sammlung von Projektergebnissen, die in kleiner Auflage aus Bordmitteln produziert werden und zum Abruf bereitstehen. Auch Informationsmaterial, z.B. ausschnittsweise gesammelte Literatur zu Fachthemen, kann in eine Projektserie aufgenommen werden.

Bei der Vergabe von Projekten wurde darauf geachtet, dass entsprechend der Mittelausstattung sich die Projekte thematisch nicht zu viel vornahmen, damit ihre gesamten Ressourcen nicht in die Entwicklung fließen, während für die Reflexion und transferorientierte Aufarbeitung der Ergebnisse keine Ressourcen übrig bleiben. So wurden in dem schwierigen Feld der Netzwerkbildung in LLL viele Erfahrungen gesammelt, die insgesamt gut dokumentiert werden konnten. Auf LLL-Fachkonferenzen waren die Projektnehmenden aufgefordert, zu spezifischen Aufgabenfeldern ihres Untersuchungsbereiches Kurzberichte zu präsentieren.

5.6 Good Practice

Die LLL-Projekte sind in ihren Ländern und über diese hinaus beispielgebend für die Implementation neuer Lernkulturen. In der Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland (BLK-Heft 115) ist eine exemplarische Auswahl von guten Praxisbeispielen dargestellt, unter der sich drei Projekte des LLL-Programms befinden (vgl. BLK-Heft 115, S. 86, 101, 105). In der Länderumfrage der BLK im Herbst 2003 zu den "Aktivitäten zur Förderung Lebenslangen Lernens durch Länder und Bund" werden unter den insgesamt 200 Projekten guter Praxis nahezu alle LLL-Projekte genannt. Diese Herausstellung der Projekte zeigt einerseits die Wertschätzung, die sie innerhalb der Länder genießen, sie ist andererseits ein wichtiger Schritt zum Transfer der Ergebnisse.

6. Valorisierung - Transfer und Verstetigung relevanter Programmsergebnisse

Der Bedeutung des Transfers der Modellergebnisse wurde im Programmverlauf zunehmend höhere Aufmerksamkeit gewidmet. Im Jahre 2002 setzte die Projektgruppe Innovationen im Bildungswesen der BLK das Thema Transfer auf die Tagesordnung und forderte die Programmträger auf, über ihre Erfahrungen zu berichten. Ein wesentliches Ergebnis bestand darin, dass durchaus noch Forschungsbedarf zum Transfer besteht und dass in der Vergangenheit zu sehr auf den „passiven Transfer“, also auf die Bereitstellung eines Transferangebotes geachtet wurde, und dass zukünftig mehr aktive, transferfördernde Maßnahmen in Angriff genommen werden sollten. Bei einer Fachtagung für die LLL-Projekte stellte sich heraus, dass der Transferbegriff und seine Bedeutung den Projektnehmenden nicht umfassend vertraut war, so dass eine Konkretisierung zu Transferkriterien, zu Transferprodukten, zum Transferprozess und zu Transferträgern erfolgen musste. In der Folge wurden die Projekte aufgefordert, ihre Transferprodukte zu definieren. Diese werden vom PT auf der Homepage auf einer Matrix dokumentiert. Eine weitere Tagung der Programme LR, LLL, SWA beleuchtete das Thema Transfer aus Steuerungssicht, wobei auch die Möglichkeiten eines Transfers zwischen den Programmen diskutiert und empfohlen wurden. Ein Verdienst dieser Tagung bestand darin, die unterschiedlichen Ebenen, auf denen Transfer erfolgt, mit unterschiedlichen Adressaten und entsprechend unterschiedlicher Transferansprache deutlich zu machen. Die LLL-Newsletter 4 und 5 widmeten sich explizit der Transferaufgabe des Programms.

6.1 Lokaler Transfer

Die Entwicklung von LLL-Konzepten zielte zunächst darauf ab, dass die Implementation des Konzeptes vor Ort wirksam wird als eine Art „Primärtransfer“. Es werden im Projektverlauf neue Lernkulturen etabliert, ein regionales Netzwerk wird aufgebaut oder themenspezifisch modifiziert, neuer Beratungsservice erprobt, das mediale Angebot modernisiert, Fortbildungen durchgeführt und letztlich findet eine Entwicklung in der Einrichtung statt, die die Einrichtung zu einer Lernenden Organisation werden lässt. Aufgrund der begrenzten Dimensionierung der LLL-Projekte berührte das zu entwickelnde Konzept immer nur einen Teil der Einrichtung bzw. der Funktionen, die die Einrichtung bediente; in Schulen z.B. führte bisweilen nur ein Lehrer oder ein kleines Team einen Teil eines Projektauftrages aus. Es hing von der Leitung und den strukturellen Gegebenheiten ab, ob förderliche Bedingungen gegeben waren, die

eine Ausstrahlung der Modelluntersuchungen auf die ganze Einrichtung und auf deren Netzwerke ermöglichten, so z.B. positiv gelöst im Projekt „Projektpartnerschaften im Service-Netzwerk Beratung“, an dem 6 Schulen teilnahmen, die jeweils unterschiedliche Projektpartnerschaften entwickelt haben. Hier wurde das Partnerschaftskonzept, das eine Schule in mehreren Durchgängen während der Programmlaufzeit erprobt hat, auch in dieser Schule in gesamter Jahrgangsbereite und auch nach dem Förderzeitraum weiter praktiziert wird. Die Parameter disziplinübergreifenden Lernens an anderen Lernorten wurden in den neuen Bildungsplänen ebenfalls eingefordert und in einigen Schulen war die Schulleitung aktiv involviert. Dennoch wurden nicht an allen Schulen die Konzepte voll weitergeführt und der Austausch zwischen den Schulen lief wesentlich über die Projektkoordinatorin, aber kaum direkt. Die Projekte haben dennoch starke Spuren hinterlassen und waren öffentlichkeitswirksam. Sie haben angestoßen, aber sie konnten nicht allein ganze Lernkulturen lokal „umkrepeln“. Auch lokaler Transfer braucht Zeit und weitere Pflege.

Aufgabe der Valorisierung des Programms war es nicht, dass ein entwickeltes Konzept mit dem selben Förderaufwand an einer anderen Stelle implementiert wird, sondern dass der Transfer ohne zusätzliche Förderung erfolgt. Die Lehrkräfte im lokalen Umfeld verstanden allerdings z.T. nicht, wieso sie ein Konzept ohne Fördermittel übernehmen sollten, für das ihre Kollegen aus dem LLL-Projekt Sonderkonditionen erhalten hatten. Hier ist Sensibilisierung für die „innere Bejahung“ von Transfer nötig.

6.2 Programminterner Transfer

Der programminterne Transfer der Projekte wurde durch Beratung unterstützt. Es wurden z.B. die Zwischenberichte der Projekte durch Auflagen und Beratung so formuliert, dass sie neben ihrer haushaltsrechtlichen Funktion auch als Transferpapiere gelten konnten. Auch die Homepage des Programms diente wesentlich dem Transferziel. Auf ihr gibt es Kurzbeschreibungen zu allen Projekten, Links zu den Projekthomepages, die jährlichen Zwischenberichte und Projektpublikationen sind abgelegt, Übersichtsgrafiken sind zu finden, und die Tagungen sind dort dokumentiert.

Zu Programmbeginn war auf der Programmhometpage eine Sparte zu einem WEB-Forum für die Projektteilnehmenden installiert, über das ein thematischer Erfahrungsaustausch und Anfragen möglich gewesen wären. Dieses Forum wurde zu wenig genutzt und deshalb eingestellt. Die Projekte wurden darüber hinaus zuvor über eine Mailingliste unterrichtet. Diese Liste konnte aber auch von den Projekten für An-

fragen an andere Projekte benutzt werden. Zusätzlich sind ca. zwei Newsletter pro Jahr erschienen, die über aktuelle Entwicklungen im Programm informierten.

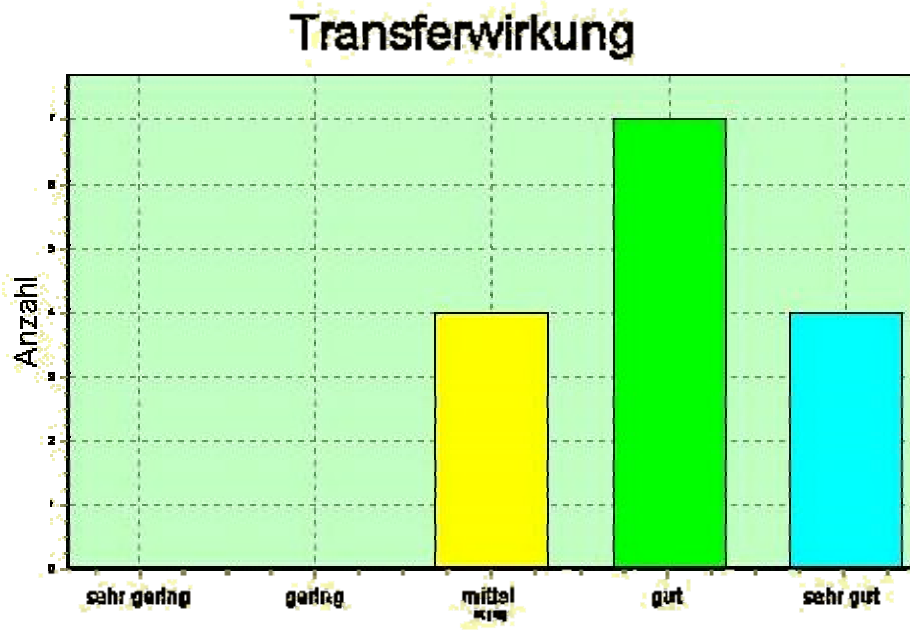
Auch die Fachtagungen, die von der Konzeption her immer eine starke Komponente zum programminternen Erfahrungsaustausch enthielten, haben den programminternen Transfer unterstützt. Daraus sind Kooperationen und enge Fachkontakte als Folge gemeinsamer Aktivitäten auf den Tagungen entstanden.

Die Komplexität des Programms erschwerte allerdings einen intensiveren internen Programmtransfer. Der Versuch, die Projekte nach Schwerpunkten zu klassifizieren, um darüber eine Transferhilfe anzubieten, ist frühzeitig unternommen worden. Allerdings waren solche Schwerpunktbildungen immer nur durch Kompromisse möglich, weil die meisten Projekte mehrere Ziellinien verfolgten und sich dabei gelegentlich mit der Zeit ihre Schwerpunkte verschoben. Dennoch wurde allerdings der bildungsbereichsübergreifende Aspekt des Programms nicht gefährdet.

Die wirksamste Anregung zum programminternen Transfer erfolgte durch Präsentationen und persönliches Kennenlernen auf Fachtagungen und durch Hinweise in Beratungsgesprächen.

Zum Programmende wurde eine Onlinebefragung durchgeführt, die wesentlich auf die Transferaktivitäten der Projekte ausgerichtet war. Es haben 15 LLL-Projekte an der Befragung teilgenommen. Die folgende Grafik zeigt die Nennungen, die bzgl. des internen Transfers abgegeben wurden. Nach der Selbsteinschätzung haben 2/3 der Befragten Konzepte ausgetauscht, die Hälfte hat sich gegenseitig auf Tagungen besucht und über Ergebnisse berichtet und nur 1/5 hatten keine interne Transferaktivität. Diese Selbsteinschätzung der Projekte weist also insgesamt einen intensiven internen Programmtransfer aus.

Auf die Frage, wie hoch die Projekte die Transferwirkung ihrer Arbeit einschätzen, ergaben sich folgende Nennungen:



D.h. gut 2/3 der Projekte schätzen die erzielte Transferwirkung gut bis sehr gut ein. Etwas unter einem Drittel sieht die Wirkung als „mittel“ an, und kein Projekt spricht von einer geringen oder keiner Transferwirkung.

6.3 Transfer zwischen Programmen

Bei einem Arbeitstreffen der verschiedenen Programmträger (LLL; Schule, Wirtschaft, Arbeitsleben; Lernende Regionen) wurden Transfermöglichkeiten zwischen den Programmen erörtert und vereinbart. Damit wurde auch der Informationsaustausch verbessert. In den Newslettern der Programme erfolgten gegenseitige Hinweise auf Vorhaben, Tagungen und Zwischenergebnisse. Zu Tagungen wurde, wenn es die Kapazität erlaubte, programmübergreifend eingeladen. Das Verbundprojekt „Qualitätstestierung“ von LLL nutzte eine LR-Tagung zur weiteren Verbreitung. Bilaterale Kontakte zwischen Personen oder Projekten fanden ebenfalls statt. Von Vorteil war dabei die häufig vorhandene Personalunion der Ländervertreter in den Steuerungsgremien, so dass auf der Steuerungsebene ein guter Informationstransfer und hohe Kooperationsbereitschaft bestanden.

Aufgrund der „fachlichen Nähe“ zwischen LLL und LR und SWA waren viele Anknüpfungspunkte für einen Transfer gegeben. In LLL konnten diejenigen Konzepte zu thematischen Teilfeldern entwickelt und erprobt werden, die im Programm LR in der Fläche mit Schwerpunkt Weiterbildung weiter umgesetzt werden können.

6.4 „Externer“ Transfer und Verstetigung

Der klassische Transfer von Projektergebnissen außerhalb des Programms erfolgte durch ein Zurverfügungstellen der erarbeiteten Konzepte über Workshops, Homepagedarstellungen und gezielte Veröffentlichungen für die Adressatenkreise Praxis, Wissenschaft, Politik und interessierte Allgemeinheit.

Ein nur teilweise genutztes Instrument für externen Transfer waren Homepages. Der PT und alle Projekte haben relativ kurz nach Beginn der Laufzeit Homepages erstellt, auf denen Ziele, Prozesse, Zwischenergebnisse, Workshopankündigungen und Publikationen dargestellt wurden. Die Anzahl von Telefonanfragen zum Programm, die aus Homepagedarstellungen resultierten, waren allerdings begrenzt. Der Versuch des PT, durch eine zeitnahe Veröffentlichung aller Zwischenberichte auf der Homepage einem breiten Fachpublikum die Möglichkeit zu geben, unmittelbar auf Zwischenergebnisse aufmerksam zu werden, war dagegen recht erfolgreich. Die Informationsaufbereitung der Homepages ist sicher noch optimierbar, aber sehr wahrscheinlich brauchen auch die potentiellen Transferadressaten dazu positive Einstellungen und Kompetenzen, um das große Informationsangebot zu LLL-Konzeptentwicklungen im Netz besser nutzen zu können. Allerdings konnten einige Projekte, z.B. das Netzwerk Lernkultur, Hamburg, das eine sehr aktive Homepage mit kontinuierlichen Veröffentlichungen von Schülerprojektarbeiten unterhielt, mit seinen Darstellungen internationale Resonanz erzielen. Ähnlich erfolgreich erwies sich u.a. auch die Homepage des Projektes „Räumlich und zeitlich entkoppeltes Lernen“ (Baden-Württemberg), auf der Senioren ihre Arbeitsergebnisse dokumentierten. Die positive Wirkung dieser Homepages resultierte aus der aktiven Kommunikation, die von allen Beteiligten dazu ausgeführt wurde.

Auf der Tabelle 3 sind wesentliche Transferaktivitäten der Projekte aufgeführt. Die Vielfalt der Produkte und Prozesse belegt das umfassende Transferbemühen der LLL-Projekte.

Nr.	Land	Antragsteller	Titel	Laufzeit	Transfer allgemein	Transferprodukte
1		Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm	Räumlich und zeitlich entkoppeltes "Forschendes Lernen" als Motor einer neuen Lernkultur	1.4.2000 - 31.3.2005	Lerncommunity „Virtuelles Lernnetzwerk für ältere Erwachsene“ (ViLE) besteht fort	Plattform Internetschulungs-CD
2	BW	Pädagogische Hochschule Heidelberg	Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebung entwickeln	01.10.2000 - 31.12.2004	Eingang des Konzeptes in die Lehreraus- und -fortbildung Anregung von Schulentwicklungsprozessen Einfluss auf andere LLL-Projekte	Portfoliobeschreibung in einigen Veröffentlichungen
3	BY	Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft e.V., Unterhaching	Schulische Bildung für nachhaltige Lernmotivation	1.4.2000 - 31.3.2003	Landesweite Lehrerfortbildungen	Lehrerfortbildungsmaterialien zur Lernmotivation, zu selbstgesteuertem Lernen
4	B	Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport Berlin	Selbstgesteuertes Lernen und Organisationsentwicklung in Weiterbildungseinrichtungen	1.9.2000 - 31.8.2003	Lernarrangements (Sprachen, polit. und berufl. Bildung) wirken fort. Einfluss auf Landesbildungspolitik	Handreichungen für die Praxis von Kursleitenden Entwicklungsgruppen
5	BB	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Brandenburg	Selbstgesteuertes Lernen und Organisationsentwicklung in Weiterbildungseinrichtungen	1.9.2000 - 31.8.2003		
6	HB	Kooperationsstelle Universität/Arbeitskammer, Arbeiter-Bildungs-Zentrum der Arbeiterkammer Bremen	Passagen lebenslangen Lernens in beruflichen Qualifizierungsprozessen von bildungsbenachteiligten Zielgruppen	1.04.2000 - 31.12.2004	Fortführung der Schulung Übernahme in vollzeitliche Berufsbildungsgänge, Einbindung in Fachauschüsse Fortsetzung in Fördermaßnahmen für bildungsbenachteiligte Jugendliche	Multiplikatoren-schulung Konzepte zum SGL für Lernbenachteiligte (insbesondere internetgestützt) Bildungspolitische Empfehlungen Didaktische Hilfen

Nr.	Land	Antragsteller	Titel	Laufzeit	Transfer allgemein	Transferprodukte
7		Universität Bremen	Selbstorganisiertes, lebenslanges Lernen in der Arbeitswelt (SOLAR)	01.11.2000 - 31.10.2004	Workshops Feierabendakademie existiert weiter	Lernberatertraining (Basiskurs) Lernberatertraining (Vertiefungskurs) Methodenskizzen
8		Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung Hamburg	Förderung selbstgesteuerten Lernens durch Vernetzung verschiedener Lernorte zu einem "Netzwerk Lernkultur"(NW-LK)	1.4.2000 - 31.3.2005	Kooperationsformen (mit Senioren werden beibehalten, Konzepte weiter praktiziert	Homepage mit Schülerprojektergebnissen, zahlreiche CD-ROM (Arbeitsergebnisse)
9	HH	Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung Hamburg	Projektpartnerschaften im Service-Netzwerk-Beratung	01.10.2000 - 31.03.2005	In regionale Lehrerfortbildung integriert Einfluss auf Hamburger Bildungskonzepte Schulbegleitforschung initiiert	Handbuch zum SGL Handbuch zur Lernortkooperation
10	HE	Justus-Liebig Universität Giessen, FB 04 Erziehungswissenschaften	Netzwerk zur Implementierung selbstgesteuerten Lernens in bestehende Träger der Erwachsenen- und Weiterbildung (NIL)	1.4.2000 - 31.3.2005	Fortführung des Studiengangs QUINEB Lokale Wirkung in den Erststudiengang	Handbuch Selbstlernarchitekturen Professionalisierung in der Weiterbildung
11	MV	Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., Schwerin	Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung	1.4.2000 - 31.3.2005	Regionale Ausstrahlung auf weitere Projektakquise Genderthematik verankert Landesweiter Arbeitskreis politische Bildung verankert	Interne Prozessprotokolle, Module

Nr.	Land	Antragsteller	Titel	Laufzeit	Transfer allgemein	Transferprodukte
12	NS	Institut für Erziehungswissenschaft 1, Fachbereich 1 der Carl von Ossietzky Universität	Lebenslanges forschendes Lernen im Kooperationsverbund Schule-Seminar-Universität	01.10.2000 - 31.03.2005	Schulinterne Fortbildung an beteiligten Einrichtungen Anstoß zu Schulentwicklungsprojekten Fortbestand Netz: Schule, Uni, Ausbildungsseminar Fortführung der Team-Forschung an der Uni Old. Anstreben eines Transferprojektes	Teamforschungscurriculum, 15 Publikationen zur Teamforschung
13		ArtSet Institut für kritische Sozialforschung und Bildungsarbeit e.V., Hannover	Lernorientierte Qualitätstestierung in Weiterbildungsnetzwerken	1.10.2000-30.9.2002	Initialmodell für LQW2	Handbuch zu LQW
14	NRW	Forum Weiterbildung Unna	Interkulturelle Weiterbildung im Netzwerk für kleine und mittlere Unternehmen	1.4.2000 - 31.3.2005		Katalysator Sprache, Kultursensible Pflege in Krankenhäusern, Teamentwicklung, Persönlichkeitsbildung (Materialien im Eigendruck)
15		VHS Witten-Wetter-Herdecke, Witten	LernEN - Aufbau eines regionalen Netzwerkes "Lernen und Selbstlernen" im Programm: Lebenslanges Lernen	01.01.2001 - 31.03.2005	Aufbau eines regionalen Beratungs- und Beschwerdezentrums (BBZ)	Schulungsmodule "Kommunikation in der Altenpflege"; Internetcafe als Selbstlernzentrum
16	RP	Uni Kaiserslautern	Selbstlernfähigkeit, pädagogische Professionalität und Lernkulturwandel	1.4.2000 - 31.3.2003	Transfer zu Unterricht und Methoden im neuen BLK-Projekt „Wissenschaftliche Weiterbildung von Lehrenden	Arbeitspapiere zu Selbstlernkompetenzen, Methodenhandbuch selbstgesteuertes Lernen. Heft 16 Diverse Artikel zum selbstgesteuerten Lernen
17		1. Institut für Pädagogik, Landau; 2. Zentrum für Weiterbildungsforschung und -management, Landau	Innovative Methoden zur Förderung des lebenslangen Lernens im Kooperationsverbund Hochschule und Weiterbildung	01.01.2001 - 31.12.2003	Kompetenzateliers fördern den Transfer in der Organisation Kompetenzentwicklung wird landesweit über Entwicklungsteams in die WB integriert	Professionalisierung und Organisationsentwicklung Selbstgesteuertes lebenslanges Lernen. Herausforderungen an die Weiterbildungsorganisation

Nr.	Land	Antragsteller	Titel	Laufzeit	Transfer allgemein	Transferprodukte
18	SL	Volkshochschule Stadtverband Saarbrücken	Sprachnetzwerke in Grenzräumen	01.01.2001 - 31.12.2002	Impulse auf grenzüberschreitende Bildungsarbeit mit Schulen Kooperationen zwischen VHS, Schule und transnationalen Instituten	„Sprachnetzwerke in Grenzräumen“, Interkulturelles Sprachenlernen heute – Begegnungsdidaktik und Neue Medien. (2003) Diverse Veröffentlichungen
19	ST	Fachhochschule Magdeburg	Vernetzungskonzept von Bildungseinrichtungen und Anstellungsträgern für Weiterbildungsarrangements in NRW und Sachsen-Anhalt	1.4.2000 - 30.09.2002	Aufbau eines Bildungsnetzwerkes Entwicklung und Durchführung eine Gesundheitsstudienganges Pflege einer Kommunikationsplattform	Transferhandbuch zur Vernetzungsarbeit Einige Veröffentlichungen
20	SH	Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) an der Universität Kiel	Abgestimmte Trainingsmaßnahmen für Lehrkräfte und Schüler an Grundschulen zur Sicherung von grundlegenden Voraussetzungen für lebenslanges Lernen	1.1.2000 - 31.03.2005		Einige Veröffentlichungen Diagnosebögen, Kompetenzraster, Lesezeiten, Mitwirkungsmodelle, Lernreflexion (interne Papiere)
21		Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) an der Universität Kiel	Eingliederung von bildungsfernen und lernbenachteiligten Schülerinnen und Schülern der Hauptschule in eine kontinuierliche lebenslange Lernbiographie	01.10.2000 - 31.03.2005	Koop. mit Berufswahlpass Fortbildung für Lehrkräfte	Einige Veröffentlichungen Curriculum zum Methodentraining, zur Berufsorientierung, Pausengestaltung, Hausaufgaben-sammlung (interne Papiere)
22	TH	Thüringer VHS-Verband	Entwicklung, Umsetzung und Erprobung neue Lehr- und Lernarrangements in der politischen Bildung an Erwachsenenbildungseinrichtungen	1.4.2000 - 31.3.2003	Aufbau eines Netzwerk politischer Bildner Fortbildung über die Strukturen der Netzwerkpartner	Planungshilfe Politik (auf CD-Rom), Multiplikatorenhandreichungen: „Planspiel Demokratie und Bürgerbeteiligung“, „PIN-Politische Partizipation in neuen Lernorten“ (inkl. CD-Rom) Kurskonzept „Bewusster Leben“, „Politikrummel“ (Glücksrad und Heimversion); Bildungslabyrinth, „Perspektiven“ (ein Film über Erfurt)

Nr.	Land	Antragsteller	Titel	Laufzeit	Transfer allgemein	Transferprodukte
	SH +	Koordination: Schleswig Holstein Konsortium: Artset Hannover, DIE Bonn	Verbundprojekt: Qualitätstestierung in der Weiterbildung	2002+ (über LLL-Laufzeit)	Konzept 2004 zur Marktöffnung freigegeben. 514 Weiterbildungseinrichtungen bis Ende 2005 zertifiziert; in Zusammenarbeit mit dem Verband Österreichischer VHS gibt es LQW in Österreich	LQW-Handbuch; serviceorientierte Website (www.artset-lqw.de); LQW-Infodienst; Veröffentlichungen
	SL +	Koordination: Saarland Konsortium: DIPF, DIE, IES	Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens	April 2002+ (über LLL-Laufzeit)	Machbarkeitsstudie, Erprobung in 40 Regionen, Marktöffnung	Tagungsband, Rechtsgutachten, Referenzmodell: Profilpass

Tab.3: Transferaktivitäten der LLL-Projekte

7. Bildungsplanerische und bildungspolitische Empfehlungen

Die Förderung bildungsbereichsübergreifender Programme (im Kontext der bildungsbereichsübergreifenden LLL-Thematik) kann nach den Erfahrungen mit BLK-LLL als sehr erfolgreich betrachtet werden. An alle Beteiligten (Lenkungsausschuss, Programmträger, Wissenschaftliche Begleitung und Projekte) wurden dabei hohe Anforderungen gestellt, damit Synergismen optimal genutzt werden konnten. Die Durchführungserfahrungen von BLK-LLL legen nahe, zukünftig insbesondere zur Verbesserung einer Strukturbildung (z.B. Etablierung von LLL-Lernkulturen) den beteiligten Projekten noch stärkeren aktiven Support zukommen zu lassen. Dies kann vorrangig durch eine mehr auf Prozessunterstützung und Zielführung orientierte Wissenschaftliche Begleitung oder durch Ressourcen für Transferaktivitäten erfolgen. Strukturbildung muss begleitet werden durch eine intensive Koppelung der Projekte mit ihren zuständigen VertreterInnen aus den Ländern. Gegebenenfalls (wenn Projekte bildungsbereichsübergreifende Konzepte entwickeln und erproben) bedarf es seitens der Länder ressortübergreifender Begleitgruppen, die Transfer und Strukturbildung an den Übergängen der Bildungssysteme passgerechter vermitteln können. In BLK-LLL haben diejenigen Projekte sehr gute Transferleistungen erzielt, bei denen ein enger Konnex zwischen Projekt und Länderbegleitung gegeben war.

Zur Verbesserung des Transfers der Projektergebnisse in Politik, Praxis und Wissenschaft sollte bereits in die Programmkonzeption transferstützende Elemente integriert werden. Der Programmförderer darf die Transferaufgabe nicht allein den Projektnehmenden überlassen, sondern muss die Rahmenbedingungen zur Implementation gelungener Projektinnovationen für den Regelbetrieb aufbereiten. Es ist zu empfehlen, thematisch zusammenhängende Projekte in Projektcluster zu fassen, die dann ihre Arbeitsergebnisse gebündelt effektiver verbreiten können.

Einzelpublikationen in wissenschaftlich anerkannten Organen sind grundsätzlich sinnvoll und wünschbar, Einzelpublikationen, die nur aus einem Projekt (im Eigenruck oder auf der Projekthomepage) stammen, kommen in der Breite nicht genügend zur Geltung. Hier wäre eine gemeinsame themenspezifische Reihe zu empfehlen, in der gebündelt Zwischenergebnisse der Projekte fassbar sind. In jedem Falle sollte auf Programmebene gezielte Transferunterstützung bzgl. der Publikation von Zwischenergebnissen geleistet werden. Erfahrungen zeigen, dass pädagogische Konzeptentwickler in der Regel vor und während der Entwicklung zu wenig Zeit ha-

ben im Umfeld zu recherchieren. Diese Recherchen können organisatorisch über Zuschreibungen beim Programmträger oder eigene Transferstellen konzeptionell ins Programm integriert werden. Die in den Projekten entstehenden Transferprodukte müssen adressatengerecht aufgearbeitet werden, was entsprechende Ressourcen und Programmsupport voraussetzt. In der Förderpolitik ist zu überlegen, ob man nicht besser weniger in der thematischen Breite, dafür aber mehr in der inhaltlichen Tiefe bzgl. des Forschungsdesigns und der Transferqualität fördern sollte.

Der Programmanspruch, bildungsbereichsverschränkende Übergänge zu fördern bzw. entsprechende Netze zu bilden, hat in den meisten Projekten zu sehr guten Ergebnissen geführt. Zur weiteren Optimierung ist auch hier auf der zuständigen Länderebene noch mehr Unterstützung zweckmäßig. Aus Projektsicht wurde erwähnt, besonders Konzepte der Selbststeuerung und der Kooperation von Schulen mit Betrieben, Hochschule oder Weiterbildung müssten durch die lokalen administrativen Rahmenbedingungen noch besser unterstützt werden. Bezogen auf Bildungsdurchlässigkeit zeigen die Ergebnisse, dass pädagogisch und lokal organisatorisch sehr interessante Konzepte zustande gekommen sind, deren pädagogischer Mehrwert nachgewiesen ist. Die hierzu notwendigen bildungspolitischen Rahmenbedingungen sind aber noch stärker einzubeziehen und in der Durchführung zu berücksichtigen.

Die Verfolgung des Programmziels Förderung der Selbstlernfähigkeit bzw. Stärkung der Lernenden hat gezeigt, dass je nach Zielgruppen differenzierte Maßnahmen notwendig sind, wie z.B. Trainerfortbildung, Erfahrungsaustausch in Kompetenzateliers, Organisationsentwicklung in den Einrichtungen, neue Serviceangebote etc., die erst im Verbund einen Wandel in der Lehr-/Lernkultur bewirken und selbst unter Förderbedingungen einer Entwicklungszeit von mehreren Jahren bedürfen. Die vom Programm gemachten diesbezüglichen Transfererfahrungen weisen darauf hin, dass ein umfassender Lernkulturwandel insbesondere in den stark regulierten Bildungsbereichen Schule und Hochschule noch weiterer Unterstützung bedarf.

Will man weiterhin Vernetzung fördern, dann muss professionelle Netzwerkkompetenz in der pädagogischen Aus- und Fortbildung gestärkt werden. Die im Programm erprobten Teilnetze von Schulen, von Weiterbildungseinrichtungen und von bildungsbereichsübergreifenden Einrichtungen haben in der Förderphase, d.h. mit fremdfinanzierter Trägerstruktur, recht gut funktioniert und werden zusätzlich nach geförderter Projektlaufzeit in reduzierter Form auch fortgeführt. Gezielte Fortbildung bzgl. einer Netzwerkbildungs- und Betreuungskompetenz ist hier zielführend.

Fazit

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

Die Leitlinien des Programms LLL – Selbststeuerung des Lernens, Neue Lernkulturen und Bildungsbereichsübergreifende Kooperation – Netzwerke – sind in innovativen Projekten eingelöst worden.

Für die bildungspolitische Rahmenbedingung konnten durch das Programm Anregungen gegeben werden, die allerdings von Bund und Ländern umgesetzt werden müssen. Korrespondierende Anregungen sind darüber hinaus durch das BLK-Grundlagenpapier zum LLL gegeben worden.

Ein „Folgeprogramm LLL-2“ ist von vielen Beteiligten als wünschenswert empfohlen worden und sollte in weiteren Diskussionen von Bund und Ländern zur Zusammenarbeit, insbesondere in der Weiterbildung, einbezogen werden.

Wichtige Themenfelder könnten dabei sein:

- **Grundbildung, Zweite Chancen**
- **Modularisierung, Übergänge**
- **Transparenz und Beratung**
- **Lernorte, Lernzentren**
- **Förderung der Lernenden**

Das BLK-Programm LLL hat zusammen mit dem BLK-Strategiepapier zum Lebenslangen Lernen dazu zielführende und verwertbare Vorarbeiten geleistet.

8. Anhang

8.1 Vortragstätigkeiten zum LLL-Programm

2001

- 'Bildungsfinanzierung in der Wissensgesellschaft'. Vortrag beim Expertenhearing der Heinrich Böll Stiftung. Heinrich Böll Stiftung. Berlin, März.
- 'Ergebnistransfer im Modellversuchsprogramm Lebenslanges Lernen'. Vortrag bei der Expertensitzung der BLK-Projektgruppe "Innovation im Bildungswesen". BLK. Lübeck, Juni.
- 'Das BLK-Modellversuchsprogramm "Lebenslanges Lernen"'. Eröffnungsrede bei der Fachtagung "Motivieren und Lernen" des BLK-LLL-Modellversuchs Bayern "Nachhaltige Lernmotivation und schulische Bildung". BLK. Wildbad Kreuth, Oktober.
- 'Das BLK-Modellversuchsprogramm LLL'. Statement beim Expertengespräch zum Thema "Lebenslanges Lernen" der Bertelsmann Stiftung. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh, November.
- 'Möglichkeiten und Chancen der Weiterbildung im Netzwerk'. Podiumsdiskussion bei der Messe "Perspektiven". Magdeburg, November.
- 'Informelles und formales Lernen an verschiedenen virtuellen und realen Orten'. Workshop der Arbeitsgruppe Bildung des "Forum Informationsgesellschaft". Berlin, Dezember.
- 'Lebenslänglich oder ein Leben lang: Wie gut ist die Weiterbildung'. Impulsreferat im Forum "Wissenschaft und Innovation" der Friedrich-Ebert-Stiftung. Friedrich-Ebert-Stiftung. Berlin, Dezember.

2002

- 'Lernverhalten Erwachsener im Internetzeitalter'. Vortrag auf der Jahresversammlung der Vereinigung für Bankberufsbildung e.V.. Vereinigung für Bankberufsbildung e.V.. Bad Mergentheim, Juni.
- 'Schulen am Netz - "Neues Lernen" für alle?'. 4. Wolfsburger Bildungsforum. Wolfsburg, September.
- 'Pädagogische Möglichkeiten und Grenzen der Unterstützung lebenslangen Lernens durch E-Learning'. Vortrag auf der 22. Konferenz des Arbeitskreis zur Aufarbeitung historischer Quellen der Erwachsenenbildung. Münchenwiler, Schweiz, Oktober.

2003

- 'Das Modellversuchsprogramm "Lebenslanges Lernen"'. Vortrag auf der Schlussveranstaltung des LLL-Projektes Thüringen. Landesverband der Volkshochschule Thüringen. Jena, März.
- 'Das Programm "Lebenslanges Lernen"'. Präsentation vor österreichischer Besuchergruppe. DIE. Bonn, September.

- 'Lebenslanges Lernen. Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung?'. Vortrag in der Arbeitsgruppe LLL auf der Jahreskonferenz der Leonardo und Sokrates-Programme. Köln, September.
- 'Weiterbildung - weiter so?'. Moderation des V. Wolfsburger Bildungsforum. International Partnership Initiative e.V.. Wolfsburg, Oktober.
- 'BLK-Modellversuchsprogramm "Lebenslanges Lernen"'. Impulsreferat in der AG "Berufliche und allgemeine Bildung, Lebenslanges Lernen" des 1. ESF-Kongress Berlin. Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit. Berlin, November.
- 'Das Projekt "Innovative Methoden zur Förderung des lebenslangen Lernens" im BLK-Programmkontext "Lebenslanges Lernen"'. Schlussveranstaltung des Projektes. Universität Landau. Mainz, Dezember.
- 'PISA und seine Konsequenzen für das Konzept des lebenslangen Lernens'. Einführungsreferat auf dem DIE-Forum Weiterbildung zum Themenblock. DIE. Bonn-Röttgen, Dezember.

2004

- 'Zukunft virtuellen Lernens? Eine Einstimmung'. Eröffnungsstatement zur Jahrestagung des Bundesverbandes der Diplom-Pädagoginnen und Diplom-Pädagogen. Bundesverband der Diplom-Pädagoginnen und Diplom-Pädagogen. Köln, Februar.
- 'Zukunftsfähige Modelle wissenschaftlicher Weiterbildung erproben, verstetigen und verbreiten'. Impulsreferat zu gleichnamigem Workshop. Auftaktveranstaltung zum BLK-Programm "Wissenschaftliche Weiterbildung". Universität Rostock. Rostock, Mai.
- 'Das BLK-Programm "Lebenslanges Lernen"'. Vortrag, Moderation im Seminar "Projektmanagement, Erwachsenenbildungswissenschaft und entwicklungsorientierte Forschung", Prof. Seitter. Universität Marburg. Marburg, Juni.
- 'Wissenschaftliche Weiterbildung und Lebenslanges Lernen'. Vortrag zum Alumnitreffen. Muthesiushochschule. Kiel, Juli.
- 'Lebenslanges Lernen'. Festvortrag zur Immatrikulationsfeier des Fernstudiums der Universität Rostock. Universität Rostock. Rostock, Oktober.
- 'LLL - eine kohärente Strategie'. Moderation der Arbeitsgruppe auf dem 7. DIE-Forum Weiterbildung. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE). Bonn, Dezember.
- 'Weiterbildung im Wandel - Problemlagen und Optionen zwischen Kontinuität und Umbruch'. Eröffnungsvortrag auf dem 7. DIE-Forum. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE). Bonn, Dezember.

2005

'BLK-Modellversuchsprogramm Lebenslanges Lernen'. Überblick und Schlussfolgerungen aus Programmträgersicht zur Abschlussveranstaltung des Programms "Lebenslanges Lernen". DIE. Berlin, März.

- 'Lebenslanges Lernen - Chance oder Zwang'. Vortrag auf der Angestellten Konferenz der IG-Metall. IG-Metall. Spockhöfel, März.

- 'Herausforderungen und Probleme der wissenschaftlichen Programmbegleitung des BLK-MV-Programms "Lebenslanges Lernen"'. Inputvortrag auf der Konferenz: Innovation fördern, Transfer sichern. BIBB und f-bb. Nürnberg, Mai.
- 'Zur Förderung Lebenslangen Lernens - Einblicke in das BLK-Modellversuchsprogramm Lebenslanges Lernen'. Vortrag in der Ringvorlesung 'Lernen Bildung und Kompetenzentwicklung'. Universität Kaiserslautern. Kaiserslautern, Mai.
- 'Die Programmsicht des BLK-Modellversuchsprogramms "Lebenslanges Lernen"'. Impulsreferat auf der Sachbeiratssitzung der LLL-Projekte Berlin und Brandenburg. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Potsdam, Juni.

8.2 Publikationen zu BLK-LLL

2001

- (Hrsg.): Das LLL-Programm im bildungspolitischen Kontext. In: Newsletter Lebenslanges Lernen Nr. 1. Bonn
- Das LLL-Programm im bildungspolitischen Kontext. Editorial. In: Newsletter Lebenslanges Lernen BLK-Modellversuchsprogramm Dezember 2001, S. 1
- Die Zukunft der Unternehmensorganisationen: Lebenslanges Lernen. In: Info-Dienst Weiterbildung in Brandenburg 1/2001, S. 9-11
- Stellungnahme zur Empfehlung der Bildungskommission der Heinrich-Böll-Stiftung. In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Bildungsfinanzierung in der Wissensgesellschaft. Berlin 2001, S. 41-43

2002

- "Lebenslanges Lernen" soll breit in die Gesellschaft hineinwirken. In: Frankfurter Rundschau vom 26.10.2002, S. A48 - A49
- Die wissenschaftliche Begleitung im LLL-Programm. Editorial. In: Newsletter Lebenslanges Lernen BLK-Modellversuchsprogramm 2 Juli 2002, S. 1
- Editorial: Die LLL-Projekte im Überblick. In: Newsletter Lebenslanges Lernen BLK-Modellversuchsprogramm 3. Dez. 2002, S. 1-2
- (Hrsg.): Projekte im LLL-Programm. In: Newsletter Lebenslanges Lernen Nr. 3, Bonn

2003

- BLK-Modellversuchsprogramm "Lebenslanges Lernen" 2. Bericht der Wissenschaftlichen Begleitung. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung III/2003, S.11
- Kommunikation in elektronischen Netzwerken von Einrichtungen und Projekten. In: Behrmann, D./Schwarz, B. (Hrsg.): Selbstgesteuertes lebenslanges Lernen. Herausforderungen an die Weiterbildungsorganisation, S. 341-361, Bielefeld

- Lebenslanges Lernen - Erfahrungen aus dem Programm der Bund-Länder-Kommission. In: Außerschulische Bildung - Materialien zur politischen Jugend- und Erwachsenenbildung 3-4/2003, S. 228-231
- Modellversuchsprogramm "Lebenslanges Lernen". In: Die Österreichische Volkshochschule 207/2003, S. 51-52
- (Hrsg.): Transferangebote der LLL-Projekte. In: Newsletter Lebenslanges Lernen Nr. 4. Bonn

2004

- Das Landauer LLL-Projekt im Kontext des Modellversuchsprogramms "Lebenslanges Lernen" der Bund-Länder-Kommission. In: Behrmann, D./Schwarz, B. (Hrsg.): Professionalisierung und Organisationsentwicklung. Optimierung der Rahmenbedingungen des Lebenslangen Lernens in der Weiterbildung, S. 37-49, Bielefeld
- Lebenslanges Lernen in der Wissensgesellschaft - Voraussetzungen und Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Österreich) (Hrsg.): Lebenslanges Lernen in der Wissensgesellschaft, S. 65-88, Innsbruck
- PISA und seine Konsequenzen für Lebenslanges Lernen. Bonn URL: [#http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/details.asp?ID=488#](http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/details.asp?ID=488#)
- (Hrsg.): Transfer im Politikbereich. In: Newsletter Lebenslanges Lernen Nr. 5, Bonn
- Zukunftsfähige Modelle Wissenschaftlicher Weiterbildung erproben, verstetigen und verbreiten. In: BLK-Materialien: Wissenschaftliche Weiterbildung Heft 119, S. 47-56

2005

- (Hrsg.) Neue Medien und Lebenslanges Lernen online-texte (erscheint 2005)

8.3 Fachkonferenzen für die LLL-Projekte

- Auftaktveranstaltung (Bonn, 4.-5.Dez. 2000) Selbstgesteuertes Lernen in LLL (DIE Ffm, 12.11.2001)
- Netzgestütztes Lernen in LLL - Erfahrungsaustausch (DIE Ffm, 22.04.2002)
- Evaluation in LLL (DIE Ffm, 13.-14.05.2002)
- Transfer in LLL (DIE Ffm, 24.-25.09.2002)
- "Im Labyrinth der Begriffe.." SLT-Interpretationswerkstatt (in Kooperation mit der Wissenschaftlichen Begleitung, GSI Bonn, 15.-16.9.03)
- LLL- Programmschlussphase (Hannover 30.09.04)
- Abschlussveranstaltung (Berlin 03.3 2005)

LLL Newsletter

- Nr. 1 Das LLL-Programm im bildungspolitischen Kontext,
- Nr. 2 Die wissenschaftliche Begleitung im LLL-Programm,
- Nr. 3 Projekte im LLL-Programm,
- Nr. 4 Transferangebote der LLL-Projekte,
- Sonderheft: Lebenslanges Lernen - ein Zwischenresümee der Wissenschaftlichen Begleitung,
- Nr. 5 Transfer im Politikbereich,
- Nr. 6 Die BLK-Verbundprojekte.